

stehen, und so ist es kein Wunder, daß diese Manuskripte in fast allen Fällen für die Verwendung der Missionsposten allein abgefaßt wurden. Hierzu kommt, daß die Missionare nach Beginn der protestantischen Missionen ihre Erkenntnisse geheimhielten, um der fremden Konfession das Vordringen zu erschweren. So trägt Thavenets riesiges „Ebauche d'un dictionnaire“ die folgende Vorschrift: Ce dictionnaire est pour les missions. On ne doit pas le livrer au public, de peur que les protestants ne s'en servent pour répandre leurs erreurs¹⁷. Dieser Vorsicht ist es zu verdanken, daß noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts z. B. Schoolcrafts (trotz seiner Ojibwa-Gattin) mangelhaften Sprachkenntnisse von europäischen Gelehrten¹⁸ bedingungslos aufgenommen werden mußten, da einfach andere Quellen fehlten; und daß auf erste Sicht das protestantisch-neuenglische Material dem katholisch-kanadischen bei weitem überlegen erscheint, da es zum größten Teil veröffentlicht ist.

Eine Veröffentlichung dieser alten Quellen ist heute natürlich nicht mehr für den Missionar an sich von Interesse, da entweder die Sprachen sich gewandelt haben oder tot sind, und die rein praktische Auswertung also wenig verspricht, wohl aber für den Amerikanisten und die gesamte vergleichende Sprachwissenschaft gemeinhin.

Kleine Beiträge

Der Fortschritt der einheimischen Missionshierarchie unter Pius XII.

Am Christkönigsfeste 1939 hat Pius XII. dem Beispiel seines Vorgängers folgend 12 neue Missionsbischöfe in St. Peter geweiht, unter ihnen den Inder Mons. Agniswami S. J. für die Diözese Kottar, den Chinesen Mons. Tien S. V. D. für das Ap. Vikariat Yangku, den afrikanischen Neger¹ Mons. Kiwanuka M. A. für das Ap. Vikariat Masaka in Uganda und den Madagassen Mons. Ramarosandrana von der Insel Madagaskar für das Ap. Vikariat Miarinarivo. Die übrigen 8 Oberhirten stammen aus Italien, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Irland, aus den Vereinigten Staaten und aus Mexiko. „Am Grabe des hl. Petrus stehen die Jahrhunderte still, die nationalen und ethnographischen

¹⁷ Pilling, l. c., p. 483.

¹⁸ Duponceau, *Système grammatical des langues . . . de l'Amérique du Nord*.

¹ Wegen falscher Angaben in der Presse und in Missionszeitschriften sei darauf hingewiesen, daß der neue Bischof aus Uganda weder der erste einheimische noch der erste schwarze Bischof des afrikanischen Kontinents ist. Es sei erinnert an die alten einheimischen Hierarchien von Ägypten und Abessinien und aus der Neuzeit an die 1930 vollzogene Erhebung eines eingeborenen äthiopischen Priesters aus Erythräa zum Bischof für die Katholiken des äthiopischen Ritus jenes Gebietes; ferner ist für das Jahr 1520 die Bischofsernennung eines Negers, des Sohnes eines Königs vom Kongo, bezeugt. Vgl. *Grands Lacs*, Namur 1939, Nr. 1 S. 60 und A. Brou, *Des Evêques Noirs*, in *Études*, Paris 20, Juli 1939, S. 227 ff. — In diesem Zusammenhang sei auch noch erwähnt die Ernennung des Senegal-Negers J. Faye C. S. Sp. zum Ap. Präfekten der Präfektur Zinguinchor in Senegal am 31. Mai 1939.

Unterschiede verschwinden. Zwanzig Jahrhunderte drängen sich in einem Akt dieses Lebens zusammen, das einheitlich und von ewiger Dauer ist. Die Kennzeichen der Kirche, ihre Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität erstrahlen heller denn jemals“².

Welche Bedeutung der Hl. Vater selbst dieser denkwürdigen Bischofsweihe beilegt, hat er in seinem Rundschreiben „Summi Pontificatus“ vom 20. Oktober 1939 und auch bei seiner Ansprache in St. Peter dargelegt. Die Stelle aus dem Rundschreiben³ ist eine wichtige Norm und Quelle für die katholische Missionsmethode; deshalb verdient sie es, hier für Gegenwart und Zukunft festgehalten zu werden. Pius geht in dem Abschnitt über die Einheit und Brüderlichkeit unter den Menschen von dem Grundsatz und von der Tatsache aus, daß die katholische Kirche die eigentümlichen Sonderwerte des einzelnen Volkes nicht antastet, denn das Ziel der Kirche sei die Einheit im Übernatürlichen und in umfassender Liebe durch Gesinnung und Tat, aber nicht die Einerleiheit, die nur äußerlich ist und kraftlos macht. „Die Kirche begrüßt freudig und begleitet mit mütterlichem Wohlwollen jede Einstellung und Bemühung für eine verständige und geordnete Entfaltung solcher eigengearteter Kräfte und Strebungen, die im innersten Eigensein jedes Volkstums wurzeln; Voraussetzung dabei ist nur, daß sie mit den Verpflichtungen nicht im Widerspruch stehen, die sich der Menschheit durch ihren einheitlichen Ursprung und durch die Einheitlichkeit ihrer gemeinsamen Aufgaben auferlegen. Diese grundsätzliche Regel ist der Leitstern im allumfassenden Apostolat der Kirche, wie ihr Wirken auf dem Missionsfeld nicht nur einmal zeigt. Ungemein viele Untersuchungen und bahnbrechende Forschungen sind das mit Opfern, Hingabe und Liebe gewirkte Werk der Glaubensboten aller Zeiten, — Untersuchungen und Forschungen, die darauf abzielten, das innere Verständnis und die Achtung vor verschiedenartigstem Kulturgut zu erleichtern und seine geistigen Werte zum Besten einer lebendigen und lebensnahen Verkündigung der Frohbotschaft Christi zu heben. Alle Gebräuche und Gewohnheiten, die nicht unlösbar mit religiösem Irrtum verknüpft sind, werden stets mit Wohlwollen geprüft und — wenn immer möglich — geschützt und gefördert. Gerade unser unmittelbarer Vorgänger heiligen und verehrungswürdigen Andenkens wandte derartige Richtlinien auf eine besonders heikle Angelegenheit⁴ an und traf großzügige Entscheidungen, die seinem Weitblick und seinem glühenden apostolischen Eifer ein hochragendes Denkmal setzen. Es ist nicht nötig, ehrwürdige Brüder, zu erklären, daß wir selbst ohne Zögern denselben Weg gehen wollen. Alle ohne Ausnahme, die sich der Kirche anschließen, welcher Herkunft und welcher Sprache sie auch sind, sollen wissen, daß sie im Hause des Herrn, wo das Gesetz und der Friede Christi herrschen, gleiche Kindesrechte besitzen. Im Einklang mit diesen Grundsätzen der Gleichheit verwendet die Kirche alle Mühe auf die Bildung eines hochstehenden einheimischen Klerus und auf die allmähliche Erweiterung der Reihen einheimischer

² Vgl. Radiobotschaft von Mons. Celso Costantini zum Weltmissionssonntag 1939.

³ L'Osservatore Romano 1939, Nr. 254.

⁴ Es handelt sich wohl um die Instruktion der Propaganda für Japan v. 26. Mai 1936. Vgl. dazu M. Bierbaum, Das Papsttum, Köln 1937, S. 141—146.

Bischöfe. Gerade um diesen Unseren Absichten einen äußeren Ausdruck zu geben, wählten Wir das bevorstehende Christkönigsfest, um am Grabe des Apostelfürsten zwölf Vertreter der verschiedensten Völker und Stämme zur bischöflichen Würde zu erheben. Mitten in der Zerrissenheit und Gegensätzlichkeit, die die Menschheitsfamilie spalten, vermag diese feierliche Handlung allen Unseren auf der weiten Welt vertreten Kindern laut zu künden, daß Geist, Lehre und Tun der Kirche nicht abweichen können von der Predigt des Völkerapostels: »Zieht den neuen Menschen an, der das Bild seines Schöpfers trägt und zu ganz neuer Erkenntnis führt. Da heißt es nicht mehr Heide oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Barbar oder Szythe, Sklave oder Freier: Christus ist alles und in allem« (Kol. 3, 10—11).“

M. Bierbaum.

Die volksdeutschen missionarischen Arbeitskräfte in den alten deutschen Kolonien

Am 24. Juli 1939 sandte die Missionsverwaltungsgesellschaft in Aachen an die Prokuratoren und Prokuratorinnen der Missionsorden und Missionskongregationen einen Statistischen Fragebogen, der der u. a. eine Feststellung aller zu diesem Zeitpunkt in den ehemaligen deutschen Kolonien tätigen Missionskräfte ermöglichen sollte. Das Ergebnis dieser Rundfrage sei hier vorgelegt. Die Ergebnisse werden zuerst getrennt für das männliche und weibliche Personal gegeben und dann zusammengefaßt.

A. Männliches Personal

Gebiet	Orden	Deutsche Patres u. Brüder	
1. Togo	—	—	—
2. Deutsch-Südwest			
a) Ap. V. Windhoek	Oblaten von der Unbefl. Empfängnis	43	33
b) Ap. V. Großnamaqualand	Oblaten vom hl. Franz von Sales	20	11
c) „Aus der Kap-Provinz“	Pallottiner	5	—
	Summa:	68	44
3. Kamerun			
a) in nichtdeutschem Miss.-Gebiet	Missionare vom Hl. Geist	—	3
b) in nichtdeutschem Miss.-Gebiet (Buea)	St.-Josephs-Miss.-Gesellschaft von Mill-Hill	7	—
	Summa:	7	3
4. Deutsch-Ostafrika			
a) Tukuyu	Weißer Väter	22	12
b) Tanganyika	„ „	3	7
c) Mwanza	„ „	5	7
d) Bukoba	„ „	3	9
e) Tabora	„ „	1	5
f) Ruanda	„ „	1	3
g) Urundi	„ „	2	1